



KÖTHEN Was Musikschul-Leiter Andreas Hardelt nach den Ferien macht. **SEITE 13**



Musiker unter sich: Philipp Saaler (li.), Fachdienstleiter beim Kreis, und Andreas Hardelt, viele Jahre Leiter der Musikschule Köthen.

FOTO: CHRISTIAN RATZEL

„Als wäre es gestern“

VON SYLKE HERMANN

KÖTHEN/MZ. Erstaunlich, wie die Zeit vergeht. Andreas Hardelt hätte vermutlich nicht gedacht, dass er diesen Satz jemals sagen würde. Und noch dazu, wenn es dabei um ihn geht. Aber es ist in der Tat ziemlich genau 40 Jahre her, dass er an der Musikschule in Köthen angefangen hat zu unterrichten. „Als wäre es gestern“, sagt er.

Im August 1985 steigt er mit einer halben Stelle ein. 2008 übernimmt er dann die Leitung des Hauses. Und seit heute, seit 1. Juli, ist er Rentner. Einer, der nicht den Eindruck erweckt, als würde er sich erstmal ausruhen müssen. Wenn die Schule im früheren Marstall des Köthener Schlosses nach den Sommerferien wieder öffnet und Nadine Baer, zuletzt Chefin in Bitterfeld, seine Nachfolgerin wird, will er weiter dabei sein – als Teil des Lehrer-Teams.

Unterricht als Stressabbau

Andreas Hardelt liebt es, jungen Menschen beizubringen, ein Instrument zu spielen. Für ihn, erzählt der 66-Jährige, sei Unterricht nie Stress gewesen. Im Gegenteil: Er spricht sogar von Stressabbau. „Mit jungen Menschen zu musizieren, macht nicht nur Spaß, es hält vor allem geistig fit.“ An der Musikschule bereite man Kinder und Jugendliche darauf vor, sich vor Publikum, auf einer Bühne zu präsentieren. Dann überzeugen und das Beste geben zu können, verlange im Vorfeld viel Einsatz; „das ist har-



Andreas Hardelt (vorn, re.) mit der Bigband der Musikschule

FOTO: NICKLISCH

„Mit jungen Menschen zu musizieren, hält geistig fit.“

Andreas Hardelt
Ehemaliger Musikschulleiter

te Arbeit“, weiß der gebürtige Halleser, der selbst jedes Mal vor einem Auftritt Lampenfieber hat. Das höre nie auf, meint er.

Sein Instrument ist das Saxophon. Er spielt in der Bigband der Musikschule mit, in verschiedenen Ensembles und fehlt so gut wie nie, wenn sein Kollege Manfred Apitz zweimal pro Jahr ein buntes Programm für „Nocturne“ zusammen-

stellt. Andreas Hardelt genießt es, Menschen mit Musik zu unterhalten. Und diese Liebe für die Musik, die habe er all die Jahre nicht nur an seine Schüler weitergegeben. Diese Liebe für die Musik bringe jeder mit, der hier unterrichte. Deshalb gebe es auch überhaupt keinen Grund, in Zukunft etwas zu ändern: „Die Musikschule Köthen steht mit ihrem Ausbildungskonzept und in der öffentlichen Wahrnehmung sehr gut da.“

Philipp Saaler sieht darin nicht zuletzt ein Verdienst des langjährigen Musikschulleiters, der mit seinen Kolleginnen und Kollegen „eine gute Atmosphäre“ schaffe. „Die Schüler sollen sich wohlfühlen und gern hierher kommen“, formuliert der zuständige Fachdienstleiter beim Landkreis Anhalt-Bitterfeld den Anspruch, den man in

Köthen zweifellos erfülle. Er singt selbst in einer Band und weiß aus eigener Erfahrung, dass es nicht nur Erfolge gibt, sondern auch die Misserfolge. Tage, an denen es vielleicht nicht so gut läuft. Und dann als junger Mensch nicht die Motivation zu verlieren, sei extrem schwierig – und eine Herausforderung, mit der die Schule und das gesamte Team umgehen müsse. Dass es in Köthen „ganz wenig Fluktuation“ gebe, wie die Zahlen belegen, „ist ein Verdienst der Leitung und Lehrerschaft“, unterstreicht Philipp Saaler.

Als Andreas Hardelt, der seine Ausbildung an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar mit Diplom abschließt, 1985 in Köthen seine erste Stelle antritt, lernen hier zwischen 150 und 200 junge Menschen ein Instrument. „Heute“, sagt er, „schwanken wir zwischen 580 und 650.“ Zahlen, die den passionierten Musiker und Lehrer stolz machen.

Job ohne Ruhepausen

Stolz machen ihn auch die zahlreichen öffentlichen Auftritte – zwischen 30 und 50 seien das jedes Jahr. Man sei schon im Europaparlament in Brüssel aufgetreten, in Berlin, in Tschechien, auf Dorffesten und mehrfach zum Schüleraustausch an die Costa Brava gefahren. „Es gibt in unserem Job keine Ruhepausen. Es gibt immer was zu tun“, erzählt er. Deshalb will er weitermachen und junge Menschen dafür begeistern, Musik zu machen – am besten gemeinsam.